

# Rucksackprogramm

## Förderung der Mehrsprachigkeit und der Elternbildung im Elementarbereich

FiBB-Abschlussbericht

für den Projektteil August bis Dezember 2019



**Koordinierung und pädagogische Leitung:**

**Marlies Wehner und Mechthild Kleine-Salgar**

info@fibb-ev.de  
www.fibb-ev.de

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
<b>1 Einführung</b>	<b>3</b>
<b>2 Ziele des Rucksackprogramms nach den Vorgaben der LaKI</b>	<b>4</b>
<b>3 Praktische Umsetzung des Rucksackprogramms</b>	<b>5</b>
<b>3.1 Organisatorische Rahmenbedingungen</b>	<b>5</b>
<b>3.2 Durchführung und inhaltliche Gestaltung</b>	<b>8</b>
<b>3.3 Erläuterungen zur Mittelverwendung</b>	<b>12</b>
<b>4 Ergebnisse und Ausblick</b>	<b>14</b>

# 1 Einführung

Im Berichtszeitraum wurde das Rucksackprogramm KiTa in Bonn im vierzehnten Jahr durchgeführt. Das erfolgreiche Programm zur Stärkung von Elternbildung, Sprachenförderung und Erziehungszusammenarbeit hat sich in vielen Kindertageseinrichtungen etabliert und ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit im Elementarbereich, insbesondere im Blick auf die Einbeziehung der Eltern und Familien in die gemeinsame Erziehung- und Bildungsarbeit.

Viele Kommunen – auch über Nordrhein-Westfalen hinaus – schätzen die Verbindung von Sprachenförderung mit kultursensibler und konstruktiver Elternarbeit. In Bonn wird das Rucksackprogramm auf der Grundlage eines Vertrags zwischen dem Träger und dem Kommunalen Integrationszentrum umgesetzt. Wichtig ist die Einhaltung der von der Landeskoordinierungsstelle der Kommunalen Integrationszentren in NRW festgelegten Qualitätsstandards, um in den verschiedenen Arbeitsphasen die gewünschten Lern- und Entwicklungsprozesse bei den Kindern, ihren Eltern und in den Kindertagesstätten in Gang zu setzen.

Der Berichtszeitraum umfasst den Zeitraum August bis Dezember 2019 des Kindergartenjahr 2019-2020, in dem die Fachstelle für interkulturelle Bildung und Beratung – FiBB e.V. das Programm mit ursprünglich 12 Rucksackgruppen unter Beteiligung von insgesamt 20 Kindertagesstätten unterschiedlicher Träger im Auftrag der Stadt Bonn gestartet hatte. Der Bericht umfasst die Umsetzung von acht mit Mitteln des Jugendamtes geförderten Rucksackgruppen sowie vier mit Mitteln der Stabsstelle Integration der Stadt Bonn finanzierten Gruppen. Drei der geplanten Rucksackgruppen sollten in neu hinzugekommenen Rucksack-Kitas umgesetzt werden in den KJF-Familienzentren Waldnest (Bad Godesberg-Schweinheim) und Kinderwelt (Brüser Berg) sowie in der städtischen Kindertageseinrichtung Mörikestraße (Dransdorf). In zwei dieser Einrichtungen wurden erfahrene von FiBB e.V. qualifizierte Elternbegleiterinnen eingesetzt. Im KJF-FamZ Kinderwelt fanden alle üblichen vorbereitenden Arbeiten und Aktivitäten statt. Nach Ablauf der Vorbereitungs- und Planungsphase konnten jedoch trotz umfangreicher Vorbereitungsarbeiten und intensiver Unterstützung durch die Leitung und das Team keine Rucksacktreffen stattfinden, weil die ursprünglich vorgesehene und von der KiTa gewünschte Elternbegleiterin kurzfristig aus beruflichen Gründen die Zusammenarbeit beendete. Eine zweite von der KiTa vorgeschlagene Elternbegleiterin konnte von uns nicht als Honorarkraft beschäftigt werden, da sie für ihr Kleinkind noch keinen KiTa-Platz bekommen hat und der Träger für sie keine Kinderbetreuung finanzieren konnte. Aufgrund einer längeren Erkrankung der KiTa-Leitung sowie der Ungewissheit über die Fortsetzung des Rucksackprogramms in bewährter Qualität ab 2020 wurde in Absprache mit der KJF-Fachberatung vereinbart, zunächst die Suche und die Qualifizierung einer weiteren Elternbegleiterin auszusetzen bis zur Klärung der Sachlage.

Das Rucksackprogramm verbindet alltagsorientierte Sprachenförderung in Elternhaus und KiTa, indem Themen aus dem Lebensumfeld der Kinder parallel vermittelt und bearbeitet werden. Durch die regelmäßigen Rucksacktreffen wird eine vertrauensvolle Atmosphäre aufgebaut, in der sich Mütter neben zentralen Fragen der Erziehung und Förderung ihrer Kinder auch mit schwierigen Themen wie z. B. Erziehungsproblemen, interreligiösen/ interkulturellen Konflikten, Umgang mit Entwicklungsproblemen des Kindes

auseinandersetzen. Durch intensiven Austausch zwischen allen am Programm Beteiligten (kooperierende KiTas und Familienzentren sowie ihre Träger, Eltern, Elternbegleiterinnen, Programmkoordinatorinnen, KI) gelingen Zugänge zur Elternbildung, die sich konstruktiv auf die Erziehungszusammenarbeit wie auch auf die Elternbildungsarbeit der beteiligten Einrichtungen auswirken.

## **2 Ziele des Rucksackprogramms nach den Vorgaben der LaKI**

Die Landeskoordinierungsstelle der Kommunalen Integrationszentren ist verantwortlich für die zielgerichtete Umsetzung des Programms, das vor Ort von den Kommunalen Integrationszentren fachlich begleitet wird. Das Programm wird als ein „*mehrsprachiges Konzept zur Sprach- und Familienbildung im Elementarbereich*“ vorgestellt.

Das Rucksackprogramm setzt mit der parallelen Sprachförderung und Elternbildung im Elementarbereich an, weil hier im Kontext des regelmäßigen Kindergartenbesuchs die Möglichkeit besteht, Eltern für die Mitwirkung an Erziehungs- und Lernprozessen zu gewinnen und die Vorbereitungsphase für den Schulbesuch gemeinsam konstruktiv zu gestalten. Diese Kombination eines Programms zur Sprachförderung mit Maßnahmen zur Elternbildung und besserer Zusammenarbeit von Familien und pädagogischen Fachkräften ist grundsätzliches Ziel heutiger Bildungspolitik und auch besonders wichtig im Blick auf die Bildungszusammenarbeit mit Familien, die mit dem deutschen Bildungssystem nicht vertraut sind und/oder sprachliche Hürden überwinden müssen. Gerade Familien mit Migrations- und Fluchterfahrung und einer anderen Erstsprache als Deutsch schätzen die Anerkennung und den Respekt, der ihrer Familiensprache und –kultur durch die Arbeit mit dem Rucksackprogramm entgegengebracht wird und zeigen infolgedessen eine hohe Bereitschaft, sich aktiv an der Förderung ihrer Kinder zu beteiligen.

Auch für Kinder, die noch keinen KiTa-Platz haben, jedoch über Sprachfördermaßnahmen regelmäßig stundenweise in Kindertagesstätten gefördert werden, ist die Teilnahme am Rucksackprogramm sinnvoll, da die Parallelisierung der Sprachförderung über die Sprachförderkräfte gewährleistet ist. Die Mütter dieser Kinder profitieren ebenfalls von einer möglichst frühzeitigen Teilnahme am Rucksackprogramm, da sie Unterstützung erhalten bei der Förderung ihrer Kinder – insbesondere in Bezug auf die mehrsprachige Entwicklung – und bereits vorbereitet werden auf die Erziehungs-/ Bildungszusammenarbeit zwischen Elternhaus und Bildungseinrichtung. Insofern ist das Rucksackprogramm ein sinnvoller und effizienter Baustein des Integrationskonzepts der Stadt Bonn.

*„Rucksack KiTa ist zudem ein Familienbildungsprogramm: Eltern bzw. Familien erfahren tiefergehend, wie sie ihre Kinder in der allgemeinen Entwicklung optimal stärken können. Die Eltern bzw. die Familien werden als Experten für die Erziehung ihrer Kinder sowie für das Erlernen der Familiensprache(n) angesprochen ... Familien und Erzieherinnen und Erzieher gehen eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ein, die auch die migrationsgesellschaftliche und diversitätsorientierte Öffnung der Einrichtung unterstützt. (vgl. <https://kommunale-integrationszentren-nrw.de/rucksack-1> )*

Die folgenden Gesichtspunkte sind konzeptionell in der Kooperationsvereinbarung mit dem Kommunalen Integrationszentrum (KI) der Stadt Bonn verankert.

- die Verbesserung und Stärkung der sprachlichen Fähigkeiten in der Erst- und in der Zweitsprache;

- die Anerkennung und Einbeziehung elterlicher Kompetenzen in die Förderung der Zwei-/Mehrsprachigkeit;
- die allgemeine und breite Förderung der elterlichen Erziehungskompetenzen;
- der Einsatz zweisprachiger Elternbegleiterinnen auf der Basis einer angemessenen Vergütung;
- die kontinuierliche Begleitung und Qualifizierung der Elternbegleiterinnen;
- die gezielte in den Alltag der Kita integrierte Sprachförderung;
- die kontinuierliche Absprache zwischen Kita und Elternbegleiterin zur Sicherung der parallelen Sprachförderung in den Familiensprachen und auf Deutsch;
- die Förderung der aktiven Erziehungszusammenarbeit von Elternhaus und Kita;
- die Stärkung des Selbstbewusstseins sowie Motivation und Aktivierung von Eltern/Müttern mit Migrations- und Fluchterfahrung;
- der regelmäßige Austausch mit den beteiligten Einrichtungen und die kontinuierliche Weiterentwicklung der interkulturellen Öffnung, die sich u.a. auch in den Konzeptionen der KiTas ausdrückt;
- die Stärkung der interkulturellen Kompetenzen von Eltern und pädagogischen Fachkräften.

### **3 Praktische Umsetzung des Rucksackprogramms**

#### **3.1 Organisatorische Rahmenbedingungen**

Die aus Mitteln der Stabsstelle Integration der Stadt Bonn finanzierten Gruppen wurden an folgenden Standorten durchgeführt:

- Städtisches Familienzentrum „Farbenfroh“ am Chemnitzer Weg in Neu-Tannenbusch
- Städtisches integratives FamZ/Montessori-Kinderhaus in Neu-Tannenbusch
- KJF-FamZ „Abenteuerland“ in der Stolpstraße in Tannenbusch mit Beteiligung von Müttern der städtischen KiTa „An der Düne“ sowie der Evangelischen KiTa „Die kleinen Apostel“ in Tannenbusch.
- Städt. KiTa Mörikestraße, Dransdorf

Die aus Mitteln des Jugendamtes der Stadt Bonn finanzierten Gruppen wurden an folgenden Standorten durchgeführt:

- Stadtteilgruppe Friesdorf der Städtischen KiTa „Kiwi“ am Winkelsweg; mit Beteiligung von Müttern der Städtischen KiTa Rasselbande, der KJF-Kita Pauluskirche, und der kath. KiTa St.Marien
- Städtische KiTa Weißenburgstraße, mit Beteiligung von Müttern des KJF-FamZ Söderblomhaus

- Städtisches FamZ Metzentel, Muffendorf mit Beteiligung der Städtischen KiTa Rigal'sche Wiese, Bad Godesberg-Zentrum
- Städtische Verbund-KiTa „Wunderreich“, in der Splickgasse, Lannesdorf
- KJF-FamZ „Wolkenburg“, Pennenfeld mit Beteiligung von Müttern des SKF-FamZ „Die Regenbogenkinder“ in der Seufertstraße, Rüngsdorf
- AWO-FamZ „Papatya“ in der Koblenzer Straße, Bad Godesberg-Zentrum
- KJF-FamZ „Waldnest“ in Bad-Godesberg-Schweinheim
- KJF-FamZ „Kinderwelt“, Fahrenheitstraße, Brüser Berg

Alle Rucksackgruppen wurden vom Träger gemeinsam koordiniert und pädagogisch begleitet. In dem zuletzt genannten Familienzentrum am Brüser Berg fanden außer den üblichen vorbereitenden Arbeiten (Auswahl und Qualifizierung der Elternbegleiterin, Vorbereitung der Materialien, Infoveranstaltung für das Team, Info-Stand für die Eltern, Vorstellung des Rucksackprogramms auf einem Elternabend) keine weiteren Aktivitäten statt.

Für den Träger ergab sich das Problem, dass zwar die durch die Stabsstelle Integration geförderten Rucksackgruppen rechtzeitig bewilligt waren, jedoch die Bewilligung der durch das Jugendamt geförderten Gruppen erst verspätet am 20.9.19 vorlag. Da der Träger die Umsetzung aller Rucksackgruppen in jedem Jahr parallel koordiniert und pädagogisch begleitet, mussten alle vorbereitenden Arbeiten für die acht verspätet bewilligten Gruppen nachträglich unter Zeitdruck bewältigt werden.

Die für die Umsetzung der durch das Jugendamt finanzierten Gruppen bewilligte Förder-summe entsprach zudem nicht dem vom Träger ursprünglich beantragten erforderlichen Betrag. Der Träger entschied sich dafür, das Angebot im Rahmen der bewilligten Summe und auf der Basis der vom Jugendamt formulierten Förderkriterien für die Umsetzung des Rucksackprogramms in Bonn bis zum Jahresende umzusetzen und parallel eine Nachbe-willigung der Fehlsumme zu beantragen.

- Die Elternbegleiterinnen, die aufgrund ihrer Zuständigkeit für mehrere Rucksackgruppen bzw. aufgrund von Stellenaufstockungen bei FiBB e.V. eine befristete so-zialversicherungspflichtige Anstellung hatten, mussten eine drastische Gehaltskür-zung in Kauf nehmen.
- Elternbegleiterinnen, die für ihre Arbeit im Rucksackprogramm auf Honorarbasis vergütet werden, konnten für wichtige und für das Gelingen notwendige Arbeiten nicht mehr bezahlt werden. Dazu gehörten Infostände in den Einrichtungen, vorbe-reitende Gespräche mit KiTas, Ansprechpartnerinnen und Eltern, Teilnahme an El-ternabenden und Elterncafés, Öffentlichkeitsarbeit für das Rucksackprogramm so-wie die Teilnahme an den obligatorischen Fortbildungen.
- Aufgrund der vom Jugendamt zu gering angesetzten Summe für Sachmittel wur-den die Rucksackmaterialien für Eltern und KiTas nur eingeschränkt kopiert. Mit dem bewilligten Geld konnten die von der LaKI als Dateien zur Verfügung gestell-ten mehrsprachigen Materialien für die Teilnehmerinnen nur für die Rucksackthe-men bis zum Jahresende 2019 vorbereitet werden.

In einigen der beteiligten KiTas war der Anteil der Zielgruppe für das Rucksackprogramm zu gering für eine eigene Gruppe. Daher haben sich sogenannte Verbund-Rucksackgruppen in Friesdorf, im Pennenfeld/ Rüngsdorf, in Muffendorf/ Bad Godesberg-Zentrum und in Tannenbusch bewährt. Durch gemeinsame Rucksackgruppen verschiedener Einrichtungen erhielten mehr Eltern in Bonn die Möglichkeit zur Teilnahme am Programm. Hinzu kommende KiTas wurden vom Träger in den Kreis der Kooperationspartner im Rucksackprogramm aufgenommen und in die Arbeit mit dem Rucksackprogramm – insbesondere im Blick auf die parallele Sprachenförderung – eingeführt. Der mit Stadtteilgruppen verbundene erhöhte zeitliche Aufwand in Bezug auf die Werbung und Motivation der Eltern, für den regelmäßigen Austausch zwischen der jeweiligen Elternbegleiterin und ihren Ansprechpartnerinnen in den KiTas sowie für die Programm-Koordination und pädagogische Begleitung wurde auch in diesem Jahr bei der Umsetzung berücksichtigt.

Die elf bis Ende 2019 durchgeführten Rucksackgruppen waren auch in diesem Jahr mehrheitlich sprachlich heterogen und spiegelten die sprachliche und kulturelle Vielfalt in Bonner KiTas/FamZ. Das Rucksack-Angebot in den von FiBB e.V. begleiteten Kindertagesstätten soll alle Familien mit Migrationserfahrung ansprechen, unabhängig von den jeweiligen Sprach- und Deutschkenntnissen. Immer wieder nehmen auch Mütter teil, die nur unzureichend alphabetisiert sind. In den wöchentlichen Coachings werden die Elternbegleiterinnen daher nicht nur in Bezug auf die Umsetzung der Rucksack-Materialien geschult, sondern sie erhalten auch Anregungen zum Umgang mit – sprachlich, kulturell und religiös - heterogenen Lerngruppen. Im Austausch mit den kooperierenden KiTas/FamZ äußerten pädagogische Fachkräfte auch diesmal den Wunsch, das Rucksackprogramm auch für deutschsprachige Familien zu öffnen, da sie in ihrem KiTa-Alltag bei vielen Kindern und Eltern Bedarfe in Bezug auf die allgemeine Sprachförderung sowie die Elternbildung feststellen müssen, die auch durch die Teilnahme am Rucksackprogramm bearbeitet werden könnten.

Das Team der Elternbegleiterinnen setzte sich im Berichtszeitraum zusammen aus fünf Frauen unterschiedlicher Herkunft und Sprachenkenntnisse: vertreten waren Arabisch, Berberisch-Tamazight, Dari, Farsi, Französisch, und Russisch in Verbindung mit guten Deutschkenntnissen.

Die im Berichtszeitraum durchgeführte Reihenfolge der Rucksack-Themen bis zum Ende 2019 ergibt sich aus Abstimmungen mit KiTa-Planungen und jahreszeitlich bedingten Themenfeldern:

1. Ich bin wichtig – ein Programm für Mama/Papa und mich
2. Die Gruppe
3. Die Kindertagesstätte
4. Körper
5. Essen und Trinken

Die Einführungswoche (Ich bin wichtig) wurde von FiBB e.V. als Einstieg in das Programm hinzugefügt und hat sich bewährt, um die teilnehmenden Mütter mit der Arbeitsweise des Rucksackprogramms vertraut zu machen.

In der Regel fanden die Rucksacktreffen sowie die stets parallel bei Bedarf angebotene Kinderbetreuung in den Räumen einer KiTa/ eines FamZ während der regulären Öffnungszeiten statt. Dies war jedoch aufgrund der räumlichen Engpässe in vielen

Einrichtungen nicht immer möglich. Daher trafen sich einige Rucksackgruppen in KiTas in nahen Räumlichkeiten weiterer Kooperationspartner:

- die Rucksackgruppe des FamZ Farbenfroh traf sich in den Räumen der benachbarten Beratungsstelle der AWO-Sommerberg;
- Die Stadtteilgruppe Friesdorf traf sich im städtischen Spielhaus „Am Weckhasen“.

Die wöchentlichen Coaching-Termine mit allen Elternbegleiterinnen fanden auch in diesem Rucksackjahr in den Räumen des ISC Al Hilal e.V. statt, da FiBB e.V. noch nicht über eigene Räumlichkeiten verfügt. Für die praktische Arbeit mussten dort weiterhin alle projektbezogenen Arbeits- und Bastelmaterialien sowie die mehrsprachigen Kinderbücher für den wöchentlichen Verleih vorgehalten werden. In den zur Untermiete genutzten Räumen von Al-Hilal finden zudem Termine und Gespräche mit pädagogischen Fachkräften und Vertreter\*innen der Träger statt. Alle weiteren Projekt- und Verwaltungsunterlagen befinden sich in den privaten Räumen der Koordinatorinnen.

### **3.2 Durchführung und inhaltliche Gestaltung**

Zu Beginn des Bewilligungszeitraumes bereiteten die Projektkoordinatorinnen die praktische Phase der Arbeit mit dem Rucksackprogramm mit 12 Gruppen und 20 kooperierenden Einrichtungen vor. Dazu gehörte die Auswahl der Elternbegleiterinnen, die Vorbereitung und Durchführung der Grundqualifizierung, der Austausch mit den Teams der kooperierenden KiTas und FamZ, die Vorbereitung und Durchführung von Informationsveranstaltungen in allen beteiligten Einrichtungen, die Zusammenstellung und Aktualisierung organisatorischer Vorlagen für die Elternbegleiterinnen (Anmelde- und Teilnahmelisten, Listen zum Buchverleih für das Vorlesen in den Familiensprachen, Vereinbarungen der Teilnehmerinnen, usw.), die Auswahl von Kinderbetreuerinnen, der Abschluss von Beschäftigungsverträgen für alle beteiligten Mitarbeiterinnen, die Vorbereitung von Materialkisten für die Arbeit in den Müttergruppen, die Zusammenstellung und Aktualisierung der Rucksackmaterialien in den erforderlichen Sprachen für Druck bzw. Kopie, Bereitstellung mehrsprachiger Informationsmaterialien für die Werbung der Eltern, Gestaltung von Rucksackplakaten zur Werbung, Klärung der Termine und Örtlichkeiten für die einzelnen Rucksackgruppen, Bereitstellung von Spielmaterialien für die Kinderbetreuung bei Bedarf, Kontrolle des Bestands der Kinderbücher in den Sprachen der am Rucksackprogramm teilnehmenden Familien für die wöchentliche Vorleseaufgabe, Erstellung eines Vorschlags für die Reihenfolge der Themen im Rucksackjahr zur Absprache mit den Kooperationspartnern, Ergänzung und Zusammenstellung der für die Rucksackthemen benötigten Bastel-, Anschauungs- und Arbeitsmaterialien für die Elternbegleiterinnen und für die Gruppen, Erstellung eines Controllingplanes für die finanzielle Abwicklung des Programms, Konzeption und inhaltliche Vorbereitung der wöchentlichen Coaching-Termine.

Die Elternbegleiterinnen nahmen zunächst wie in jedem Jahr an Einstiegsqualifizierungen teil. Im Rahmen der wöchentlichen Coachings wurden sie in verschiedenen Fortbildungen zu den Themen Literalität, Vorlesen als Element effizienter Sprachförderung, Herstellung von sprach- und entwicklungsfördernden Spielmaterialien weiter qualifiziert. Zudem fand in Kooperation mit einer externen Referentin ein Workshop zum Thema musikalische Früherziehung in der Familie unter dem Titel „Sprachförderung durch Singen, Rhythmus und Bewegung“ statt.



Um die Zusammenarbeit von Eltern und pädagogischen Kräften zu unterstützen, hat FiBB e.V. auf der Grundlage der Rucksackthemen weitere Bausteine in die Umsetzung des Programms integriert, die während der gesamten Laufzeit des Programms in verschiedenen Zusammenhängen das jeweilige Rucksackthema auch im Berichtszeitraum vertieften:

- a. Wortfelder zu den Rucksackthemen zur sprachlichen und inhaltlichen Vertiefung in der jeweiligen Familiensprache und zur Nutzung im Rahmen der parallelen Deutschförderung der KiTas,
- b. bedarfsorientierte zusätzliche Materialien und Übungen, orientiert am Entwicklungsstand der teilnehmenden Kinder,
- c. zusätzlicher projektbezogener Einsatz von vorurteilsbewussten Spiel- und Lernmaterialien,
- d. exemplarische praktische Umsetzungen der in den Gruppentreffen thematisierten erziehungsstärkenden Aktivitäten wie z.B. angeleitete Bibliotheks- und Museumsbesuche sowie weitere gemeinsame bildungsfördernde Exkursionen und Aktivitäten,
- e. Kooperation mit der Bundeskunsthalle zu Workshops und mehrsprachigen Führungen für die Rucksack-Familien,
- f. Kooperation mit der Erziehungsberatung der Caritas sowie mit ProFamilia zu themenbezogenen Veranstaltungen und Teilnahme an Rucksacktreffen.

Diese von FiBB e.V. ergänzend eingefügten Materialien und Aktivitäten haben sich für die Umsetzung des Rucksackprogramms in Bonn bewährt, da sie bedarfsorientiert eingesetzt werden, zusätzlich zur Teilnahme am Rucksackprogramm motivieren und die Bildungseffekte des Programms praxisnah festigen. Leider konnte die bisherige regelmäßige Kooperationsveranstaltung mit dem AK Jugendzahnpflege im Gesundheitsamt zum Thema Zahnprophylaxe und gesunde Ernährung nicht mehr durchgeführt werden. Sie ergänzte bisher in jedem Rucksackjahr verschiedene Rucksack-Themen inhaltlich, konnte jedoch aus terminlichen Gründen immer erst im Frühjahr stattfinden.

Die im Konzept des Rucksackprogramms verankerte Parallelisierung der Sprachenförderung erfolgte zum einen durch – alltägliche - Integration der Themen in die pädagogische Arbeit der KiTas, zum anderen durch die Verstärkung der Rucksack-Themen in den weiteren Sprachförderangeboten der Einrichtung, z.B. im Rahmen zusätzlicher Sprachfördermaßnahmen oder durch für die Sprachförderung der Einrichtung zuständige pädagogische Fachkräfte. In den beteiligten KiTas konnten die Maßnahmen zur Deutschförderung mit dem Rucksackprogramm hervorragend abgestimmt werden. Der Ansatz des Rucksackprogramms und seine am Kinder- und Kitaalltag orientierten Themen lassen den pädagogischen Teams ausreichende Freiräume für die jeweilige Gestaltung von Sprachförderung und Elternarbeit. Die Bonner Rucksack-KiTas befürworten den inzwischen auch wissenschaftlich bestätigten erfolgreichen Ansatz der alltagsintegrierten Sprachbildung und orientieren sich daran bei der im Rucksackprogramm geforderten Parallelisierung der Sprachenförderung.

Alle Einrichtungen hatten die Möglichkeit, mehrsprachige vorurteilsbewusste Bilderbücher aus dem Bestand der FiBBliothek auszuleihen und erhielten auf Wunsch Buch-/

Materialpakete zu besonderen Themen. Die „FiBBliothek – Bonner Kinderbibliothek der Vielfalt“ umfasst zurzeit ca. 2000 Titel in über 50 Sprachen. Dabei handelt es sich um Bilderbücher für unterschiedliche Altersstufen, Wörterbücher, Fachbücher sowie Spiel- und Lernmaterialien. Um allen Rucksackfamilien die in jedem Wochenplan vorgesehene Aufgabe des Vorlesens in der Familiensprache zu ermöglichen, musste der Bestand je nach Bedarf der teilnehmenden Familien gezielt erweitert bzw. ergänzt werden. Häufig werden dazu auch deutsch- bzw. fremdsprachige Bilderbücher von Muttersprachler\*innen übersetzt. Über die langjährige Kooperation von FiBB e.V. mit der Bonner Freiwilligenagentur sowie durch Mitarbeiterinnen des Trägers konnten Übersetzer\*innen für einige Sprachen gewonnen werden. Darüber hinaus gehende Bedarfe wurden im Bewilligungszeitraum mit Honorarkräften gedeckt.

Der intensive und regelmäßige Austausch zwischen der Elternbegleiterin, den pädagogischen Fachkräften und den teilnehmenden Eltern trug auch diesmal dazu bei, viele Unsicherheiten und Unstimmigkeiten in der Erziehungs- und Bildungszusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindertageseinrichtung frühzeitig anzusprechen und zu bearbeiten. Die Elternbegleiterinnen tauschten sich regelmäßig mit ihren Ansprechpartnerinnen in den kooperierenden KiTas/ FamZ aus, um zeitnah alle Fragen der Zusammenarbeit über das konkrete Wochenthema hinaus zu kommunizieren. Dabei ging es u.a. um die Motivation der Mütter, um konkrete Entwicklungserfolge bei den Kindern, um einzelne – z.T. religiös oder kulturell bedingte - Kommunikationsprobleme zwischen KiTa und Eltern, um einzelne Problemlagen in Rucksackfamilien, die sich auf die Teilnahme am Rucksackprogramm auswirken und für die Empfehlungen zur weiteren Beratung durch Fachstellen gegeben wurden.

Zusätzlich wurden Austauschgespräche mit den kooperierenden Einrichtungen geführt, bei denen der aktuelle Stand des Programms, die Schwierigkeiten bei der Umsetzung unter den neuen Förderkriterien besprochen und geeignete Maßnahmen geplant wurden.

Für die Information und Werbung der teilnehmenden Eltern nutzte FiBB e.V. auch in diesem Rucksackjahr selbst erstellte Handzettel und Aushänge in verschiedenen Sprachen (Arabisch, Chinesisch, Deutsch, Englisch, Farsi, Französisch, Kroatisch, Russisch, Türkisch, Vietnamesisch). Zudem fanden zu Beginn des Rucksackjahrs in Absprache mit den KiTa-Leitungen Infostände und Elternveranstaltungen in allen beteiligten KiTas statt. Neben den mehrsprachigen schriftlichen Informationen wurden Eltern zudem durch persönliche Ansprache von den pädagogischen Fachkräften und den Elternbegleiterinnen zur Teilnahme am Programm motiviert. Bei Neuaufnahmen wurden Eltern bereits in den Vorgesprächen auf das Rucksack-Angebot ihrer Einrichtung hingewiesen. Erfahrenere Eltern der Rucksack-KiTas gaben ihre positiven Erfahrungen und Entwicklungsfortschritte an andere Eltern weiter und motivierten zur Teilnahme. Für das Rucksackjahr 2019-20 meldeten sich insgesamt 91 Mütter mit 105 Kindern zur Teilnahme an. Auf dieser Grundlage wurde die praktische Umsetzung in den Gruppen (Bereitstellung der Rucksack-Materialien und organisatorische Planungen) vorbereitet.

Die bisherigen Erfahrungen mit der Zusammenstellung von Rucksackgruppen vor dem Start der Rucksacktreffen zeigen, dass die Werbung in den kooperierenden Einrichtungen unterschiedlich und bedarfsorientiert gestaltet werden muss. In manchen Einrichtungen ist

das Programm bereits so gut etabliert, dass die Werbung über Mund-zu-Mund-Propaganda und direkte Ansprache in der KiTa zügig stattfindet. In weiteren KiTas ist es notwendig, mehrfach Informationsgelegenheiten zu bieten (Stände zu den Bring- und Abholzeiten, Elterncafés, Elternabende). Zuweilen ist es in Absprache mit den Einrichtungen erforderlich, im Laufe des Projektjahres weitere Maßnahmen zur Information und Werbung durchzuführen, weil z.B. ein Teil der Rucksackmütter aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr an den regelmäßigen Treffen teilnehmen kann und die Gruppe wieder erweitert werden soll. Eine pauschale Regelung, die z.B. nur eine Maßnahme je KiTa erlaubt, entspricht daher nicht den Anforderungen der Praxis des Projekts. Die Anwerbung von Teilnehmerinnen für das Rucksackprogramm kann nicht allein durch die KiTa-Teams geleistet werden, da trotz vieler Versuche zur kulturellen Öffnung und kultursensiblen Elternarbeit immer häufig Sprachbarrieren und Misstrauen gegenüber den Vertreter\*innen einer Institution vorhanden sind. Demgegenüber schätzen die Eltern der Zielgruppen die Ansprache durch die Elternbegleiterin, die ebenfalls Mitglied der migrantischen Community ist, ihren Erfahrungshintergrund teilt und leichter Vertrauen für eine konstruktive Erziehungszusammenarbeit aufbauen kann.

Trotz des anfänglichen großen Interesses am Rucksackprogramm war die dauerhafte Teilnahme an den Gruppentreffen nicht für alle ursprünglich angemeldeten Mütter möglich. Aufgrund der verpflichtenden Teilnahme an mehrtägigen Integrations- und Deutschkursen sowie an weiteren beruflichen Integrationsmaßnahmen konnte ein beträchtlicher Teil der Mütter aus terminlichen Gründen nicht an den Rucksacktreffen teilnehmen. Die Mütter bedauerten dies sehr, da auch sie die Teilnahme am Rucksackprogramm als ebenso effektive Deutsch- und Integrationsförderung erleben wie die obligatorischen Kurse und sie gern an einem Wochentag vom bildungs- und sprachfördernden Besuch der Rucksackgruppe profitiert hätten.

In den verschiedenen KiTas/ FamZ nahmen in der Regel zwischen fünf und 13 Mütter regelmäßig an den Gruppentreffen teil. Die parallele Kinderbetreuung war in acht Gruppen erforderlich. Dort wurden insgesamt 23 Kinder während der Müttertreffen regelmäßig betreut.

Die in den Gruppen vertretenen 26 Familiensprachen waren neben der deutschen Sprache: Albanisch, Arabisch (verschiedene landestypische Varianten), Bengalisch, Berberisch-Tamazight, Chinesisch, Dari, Englisch, Farsi, Französisch, Hindi, Italienisch, Kurdisch-Kurmanci, Kurdisch-Sorani, Marati, Paschtu, Polnisch, Rumänisch, Russisch, Somalisch, Spanisch, Tamilisch, Tigrinya, Türkisch, Turkmenisch Urdu. Diese Sprachenvielfalt - die in der Regel auch mit einer Vielfalt der kulturellen und religiösen Familienhintergründe einhergeht - und der Umgang mit der Heterogenität in den Müttergruppen waren auch regelmäßiges Thema bei den wöchentlichen Coachings der Elternbegleiterinnen. Die wöchentlichen Coachings mit allen Elternbegleiterinnen waren auch diesmal ein zentrales Element der praktischen Umsetzung von Rucksack, weil die Mitarbeiterinnen bei den Treffen jeweils inhaltlich und organisatorisch auf ihre Arbeit mit den Elterngruppen und den KiTas zu den einzelnen Rucksackthemen vorbereitet wurden. Zudem dienten die Treffen den oben genannten Fortbildungen mit spezifischen pädagogischen und methodischen Inhalten sowie der Klärung offener Fragen und Probleme. Im Rahmen dieser intensiven Projektbegleitung wurde deutlich, dass die durch das KI bereitgestellten Materialien in den bisher verfügbaren Familiensprachen (Albanisch, Arabisch, Bulgarisch, Deutsch,

Englisch, Farsi, Französisch, Griechisch, Italienisch, Polnisch, Russisch, Serbo-Kroatisch, Spanisch, Türkisch) nicht für alle Teilnehmerinnen in Bonn den Transfer aller wichtigen Informationen ermöglichen. Für einige in den Rucksackgruppen vertretenen Sprachgruppen (insbesondere Somalisch und Chinesisch) wurden nach Rücksprache mit und auf Anregung der Elternbegleiterinnen verschiedene Informationsmaterialien und Praxisanregungen übersetzt.

### **3.3 Erläuterungen zur Mittelverwendung**

Für das Rucksackprogramm in Bonn standen dem Träger FiBB e.V. Mittel aus verschiedenen Bereichen des kommunalen Haushalts zur Verfügung: Vier Rucksackgruppen im Bonner Norden wurden durch Mittel der Stabsstelle Integration gefördert. Acht Rucksackgruppen in Bad Godesberg und am Brüser Berg wurden durch Mittel des Jugendamtes der Stadt Bonn finanziert. Aufgrund der getrennten Anträge und Bewilligungen durch diese beiden kommunalen Institutionen standen für die Umsetzung unterschiedliche bewilligte Summen zur Verfügung.

#### Zur Beschäftigung der Elternbegleiterinnen:

FiBB e.V. arbeitet mit einem Team von Elternbegleiterinnen, die auch im Berichtszeitraum mit unterschiedlichen Beschäftigungsverträgen eingestellt wurden. Zwei Mitarbeiterinnen wurden im Rahmen der Übungsleiterpauschale auf Honorarbasis vergütet, da sie nur für eine Rucksackgruppe verantwortlich waren. Drei Mitarbeiterinnen waren jeweils für mehrere Rucksackgruppen verantwortlich (drei Gruppen) und waren zudem in weiteren Arbeitsbereichen von FiBB e.V. beschäftigt. Aus diesem Grund mussten wir als Arbeitgeber die Mitarbeiterinnen mit festen befristeten Teilzeitstellen einstellen. Dies entspricht den arbeitsrechtlichen und sozialversicherungspflichtigen Vorgaben.

#### Zur Kinderbetreuung:

Erst im Verlauf des Rucksackjahres stellte sich heraus, dass die beantragte Summe für die Kinderbetreuung nicht in allen Gruppen ausgeschöpft werden musste. In drei Rucksackgruppen mussten keine Kinder betreut werden. Der ab Januar 2019 auf 9,19€ erhöhte Mindestlohn wurde von uns zur rationelleren Bearbeitung der Abrechnungen aufgerundet auf 9,20€.

#### Zur Verwendung der Sachmittel:

Damit das Rucksackprogramm wie im Konzept verankert und in den Wochenplänen vorgegeben umgesetzt werden kann, mussten auch in diesem Jahr verschiedene Arbeitsmaterialien bereitgestellt werden. Dazu gehörten das ausgedruckte Elternmaterial (Wochenpläne und Übungen für den Berichtszeitraum) in den verschiedenen Sprachen, Materialkisten für die praktische Arbeit in den Rucksackgruppen, Bastel- und Anschauungsmaterialien zu den verschiedenen Rucksackthemen, entsprechend den Vorgaben der Aufgaben in den Wochenplänen, weitere Kopien zu ergänzenden Informationen, Übungen und Anregungen für die Elternbegleiterinnen, die KiTas und die Mütter sowie für die Werbung (Plakate und Handzettel in verschiedenen Sprachen).

Für die Umsetzung der regelmäßigen Aufgabe „Vorlesen in der Familiensprache“ wurden neben den bereits vorhandenen Büchern der FiBBliothek weitere Medien angeschafft, die jedoch aus Mitteln der institutionellen Förderung finanziert werden mussten.

Verschiedene Bilderbücher wurden von Muttersprachlerinnen übersetzt, da sie inhaltlich die Rucksackthemen ergänzen und in den erforderlichen Familiensprachen nicht erhältlich waren.

Die Elternbegleiterin stellte jedes der Rucksackthemen zunächst ausführlich vor. Dabei sprach sie vielfältige Aspekte an und vermittelte Impulse und Anregungen, die über die in den Wochenplänen formulierten knappen Texte weit hinausgehen. Damit alle Mütter sich inhaltlich an dem Austausch beteiligen konnten, übersetzten wir bei Bedarf zusammenfassende Texte zu zentralen Informationen und Spielanleitungen sowie Praxisanregungen. Besonders für Mütter, die wenig bis keine Deutschkenntnisse haben, sind einige wenige Informationen in ihrer Sprache eine zusätzliche Motivation, sich weiter mit Fragen der kindlichen Förderung und Erziehung zu befassen und sich einbezogen zu fühlen. Auch für Mütter, die die Rucksackmaterialien in der eigenen Familiensprache erhalten haben oder bereits über bessere Deutschkenntnisse verfügen, ist es einfacher, sich am inhaltlichen Austausch zu beteiligen. Für die besonders stark im Rucksackprogramm vertretene Arabisch-sprachige Teilnehmendengruppe wurden daher auch wichtige Informationen zur Entwicklungsförderung und Erziehungszusammenarbeit ins Arabische übersetzt.

#### Zum Finanzierungsbedarf

Der Träger hatte ursprünglich beim Jugendamt im März 2019 rechtzeitig einen Förderantrag für sieben Rucksackgruppen in Kooperation mit 19 Kindertageseinrichtungen in Höhe von 96.048,55€ für das Kindergartenjahr 2019-20 gestellt.

Am 18.6.2019 wurde nach Absprache mit dem Jugendamt ein überarbeiteter Förderantrag für acht Rucksackgruppen mit 20 Einrichtungen in Höhe von 98.650,83€ gestellt, da eine weitere KiTa ihren Bedarf deutlich gemacht hatte. Der Antrag wurde trotz rechtzeitiger Vorlage erst im September dem Jugendhilfeausschuss zur Bewilligung vorgelegt. Bewilligt wurde allerdings nur eine Fördersumme in Höhe von 82.049,84€. Der Träger wurde kurzfristig vor der Beschlussfassung über geplante Kürzungen informiert. Um die ohnehin bereits deutlich verzögerte Fortsetzung des Programms nicht zu gefährden, hat der Träger das Jugendamt erst nach Erhalt der Bewilligung um eine differenzierte Aufstellung der verschiedenen Kostenstellen angefragt und parallel direkt mit den notwendigen Projektarbeiten begonnen. Am 7.10.2019 erhielt der Träger eine Übersicht zur bewilligten Verwendung der Mittel. Nach gründlicher Prüfung und Berechnung der für die Umsetzung von Rucksack notwendigen Fördersumme hat der Träger am 18.10.2019 einen Antrag zur Nachbewilligung in Höhe von 5.845,92€ gestellt, um die Umsetzung des Programms für das laufende Kindergartenjahr sicher zu stellen. Da dieser Antrag zur Deckung des Fehlbedarfs nicht bewilligt wurde, musste FiBB e.V. aus finanziellen Gründen – wie zuvor angekündigt – die Projektarbeit zum Ende des Jahres 2019 einstellen und alle Beschäftigungsverhältnisse beenden.

Da die Rucksackgruppe im FamZ Kinderwelt nach allen vorbereitenden Arbeiten wider Erwarten nicht stattfinden konnte, fielen die für die praktische Umsetzung kalkulierten Kosten für diese Gruppe nicht an. Die über das Jugendamt finanzierten Mittel für die Elternbegleitung in der aktiven Phase, die Kinderbetreuung sowie ein Teil der Sachmittel konnten daher anteilig um ein Achtel gekürzt werden und werden entsprechend vom Träger zurückerstattet. Jedoch fielen unter die Projekt-Sachmittel diverse Posten, die unabhängig von der Anzahl der bewilligten und durchgeführten Gruppen anfallen (Raummiete, Übersetzungen, Materialien zur Öffentlichkeitsarbeit).

## 4 Ergebnisse und Ausblick

Die Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen, dass das Rucksackprogramm die pädagogische Arbeit der KiTas und FamZ erleichtert und stützt. Gerade die Verbindung von Sprachförderung, Elternbildung und Förderung der Erziehungszusammenarbeit bietet gute Ansatzpunkte zur Familienbildung, insbesondere im Blick auf benachteiligte Familien.

Die Anerkennung aller Familiensprachen und Familienkulturen stärkt die generelle Bereitschaft in den Familien, Sprachen zu lernen und die mehrsprachige Entwicklung der Kinder aktiv zu fördern. Forschungsergebnisse bestätigen den starken Einfluss der familiären Erziehung/ Bildung im Vergleich zu den Effekten der Bildungsangebote im Elementarbereich. Dies gilt nicht nur in Bezug auf die Sprachförderung, sondern auch für weitere Fragen der Erziehungszusammenarbeit und Wertevermittlung. Daher macht es Sinn, die Möglichkeiten der kompetenten und systematischen Einbindung von Eltern in das gemeinsame Erziehungs- und Bildungshandeln, wie es im Rucksackprogramm vorgesehen ist, zu nutzen.

*Rucksack „[...] bietet eine Art intermediären Bildungsraum, der auf der atmosphärischen Ebene sozial-emotionale Behaglichkeit bietet, auf der Interaktionsebene flache Hierarchien und durchlässige Beziehungen, ohne auf der didaktischen Ebene auf durchaus bekannte Prinzipien und Methoden aus der Bildungsarbeit der beteiligten Institutionen zu verzichten.“ (H.-J. Roth/ H. Terhart (Hg.): Rucksack. Empirische Befunde und theoretische Einordnungen zu einem Elternbildungsprogramm für mehrsprachige Familien, S. 159)*

Der niedrigschwellige Zugang zur Elternbildung motiviert auch Mütter, die von bisherigen Beratungs- und Bildungsangeboten nicht erreicht werden. Wichtige Voraussetzungen sind die freiwillige Teilnahme, die Offenheit für alle Familiensprachen, die Kompetenzen im Umgang mit Teilnehmerinnen unterschiedlicher bzw. geringer bis fehlender Deutschkenntnisse und die Möglichkeit, unterschiedlichen Erziehungsweisen und Lebensgestaltungen wertschätzend und stärkend zu begegnen. Die Arbeit mit den Müttergruppen ermöglicht ein vertrauensvolles Klima der Zusammenarbeit, in dem neben der Arbeit mit Rucksackthemen und Wochenplänen auch Raum bleibt für Fragen im Bereich der Erziehung und Integration. Dadurch gelingt es, dass die Mütter sich öffnen und ihre z.T. sehr sensiblen Anliegen zur Sprache bringen. Die als vertrauenswürdige Vermittlerinnen erlebten Elternbegleiterinnen vermitteln in solchen Fragen den Kontakt zu Fachkräften und Beratungsstellen und ermutigen dazu, sich weiterzubilden und kompetente Hilfen anzunehmen. In den meisten kooperierenden Kindertageseinrichtungen hatte sich das Rucksackprogramm im Verlauf der letzten zehn Jahre erfolgreich etabliert.

Vor dem Hintergrund des vorurteilsbewussten Ansatzes in der Bildungsarbeit befürwortet FiBB e.V. als Träger ausdrücklich die Bildung heterogener Mütter- bzw. Elterngruppen in den Einrichtungen. Die auch im KiTa-Alltag ohnehin vorhandene Mischung von Sprachen, Kulturen und Konfessionen bietet eine besondere Chance für Lernsituationen, die Offenheit für und positive Erfahrungen mit Vielfalt ermöglichen und zugleich die Tendenz zur Abschottung oder Ausgrenzung bestimmter Elterngruppen abbauen. Aufgrund der langjährigen Arbeit mit dem vorurteilsbewussten Ansatz verfügt das Team von FiBB e. V. über vielseitige Kompetenzen im Umgang mit dieser Form der Zusammenarbeit, die die

Beteiligten z. T. auch vor ungewohnte Herausforderungen stellt. FiBB e.V. sieht daher die durch das Rucksackprogramm im Elementarbereich mögliche Form der Familienbildung als wichtigen Baustein inklusiver Bildungsarbeit in Bonn.

Durch das Rucksackprogramm zur Sprachenförderung, Elternbildung und Stärkung der Erziehungszusammenarbeit werden Entwicklungsprozesse in den Familien und in den Kindertageseinrichtungen weiterentwickelt, die als Voraussetzungen für Chancengerechtigkeit, Partizipation und ebenbürtigen Umgang mit Vielfalt gelten können:

- Durch Wertschätzung und Respekt für alle vorhandenen Ressourcen und Kompetenzen wird die Erziehungszusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte verbessert.
- Austausch und Information über sprachliche Entwicklungsbedingungen in der Familie tragen dazu bei, die individuelle Sprachenförderung jedes einzelnen Kindes zu verbessern.
- Bei Aktivitäten, Festtagen, im pädagogischen Alltag sowie auch im Blick auf die Weiterentwicklung der Konzeptionen findet eine weitere kulturelle Öffnung der Kindertageseinrichtungen statt.
- Die Angebote zur Förderung der deutschen Sprache in der jeweiligen Einrichtung werden besser abgestimmt, um für die geforderte Parallelisierung aller Potentiale zu nutzen.
- Als wesentliche Voraussetzung für selbstbewusste Sprach- und Sprechaktivität (von Kindern und Eltern) wird die vorhandene sprachliche Vielfalt ausdrücklich Wert geschätzt und einbezogen.
- Durch kontinuierlichen Austausch und Offenheit in der Zusammenarbeit mit Eltern, Kolleginnen (auch der anderen Einrichtungen) und Koordinatorinnen werden die interkulturellen und die vorurteilsbewussten Kompetenzen in den KiTa-Teams weiter entwickelt.
- Kontinuierlich stattfindende Elterngruppen werden zu einem vertrauten, informativen und liebgewonnenen Teil des Alltags, von dem auch die Kinder profitieren, die die regelmäßig verbrachte Zeit mit den Eltern schätzen.
- Die sprachliche und kulturelle Heterogenität in allen Müttergruppen fordert nicht nur die Elternbegleiterin, sondern ermöglicht auch den teilnehmenden Müttern/ Vätern ein Lern- und Arbeitsklima, in dem auch interkulturelle und vorurteilsbewusste Lernprozesse möglich sind, die längerfristig die Entwicklung des Kindes und die Handlungsfähigkeit der Eltern befördern.
- Die sprachlichen Kompetenzen der Teilnehmerinnen und ihre Motivation zur Weiterentwicklung der eigenen Sprachenkenntnisse werden gestärkt.
- Eltern gewinnen mehr Sicherheit und Selbstvertrauen hinsichtlich ihrer Erziehungsaufgaben und im Umgang mit den deutschen Bildungsinstitutionen.
- Das Rucksackprogramm als zielgruppenspezifisches Konzept der Sprachenförderung und Bildungsarbeit aktiviert Familien und trägt dazu bei, den Umgang mit den Spielregeln in Bildungsinstitutionen und die selbstverständliche Nutzung von Bildungsangeboten einzuüben.

Als langjähriger und anerkannter Träger des Rucksackprogramms in Bonn würden wir dieses wichtige Programm gern in der gebotenen Qualität mit allen Kooperationspartnern weiterführen. Den Abbruch der Projektarbeit zum 31.12.2019 haben wir nach ausführlichen Gesprächen und Diskussionen mit den Mitarbeiterinnen des Rucksackprogramms und den Aktiven von FiBB e.V. beschlossen, weil wir als vorurteilsbewusst arbeitender Träger den oben genannten Qualitätsstandards verpflichtet sind, die u.a. die Wertschätzung von Bildungs- und Integrationsarbeit und den respektvollen Umgang untereinander und mit Zielgruppen und Kooperationspartnern betreffen.

Mit den nun seit 2018 geltenden Förderkriterien und den bewilligten gekürzten Mitteln ist eine bedarfsgerechte und fachlich vertretbare Form der Umsetzung des Rucksackprogramms zur Sprachenförderung und Elternbildung nicht mehr möglich. Als Träger sind wir interessiert daran, effektive und nachhaltige Erziehungs- und Bildungszusammenarbeit im Interesse benachteiligter Kinder bzw. Familien zu ermöglichen, Integrationsprozesse anzuregen und gesellschaftliche Teilhabe (insbesondere Bildungs-Teilhabe) zu stärken. Wenn die Finanzierung geeigneter Programme vorrangig nach Sparzwängen bewilligt wird, kann dies aus unserer Erfahrung nicht gelingen.

Die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt wurde vor diesem Hintergrund in den letzten Jahren schwieriger. FiBB e.V. ging auf viele Auflagen und Kürzungsforderungen des Jugendamtes ein und versuchte gleichzeitig immer wieder, die finanziellen Bedarfe und fachlich gebotenen Bedingungen für eine erfolgreiche Umsetzung dieser Form der Sprachenförderung und Elternbildung deutlich zu machen.

Die von FiBB e.V. eingereichten Anträge zur Durchführung des Rucksackprogramms KiTa in Bonn waren bewusst so gestellt, dass die zur Verfügung gestellten und für die Umsetzung notwendigen Mittel angepasst an die jeweiligen Bedarfe vor Ort in Bezug auf sprachliche Vielfalt in den Gruppen, erforderliche Öffentlichkeitsarbeit und Motivation, Umfang der Kinderbetreuung, die Rucksack-Themen ergänzende Elternbildungsarbeit etc. flexibel eingesetzt werden konnten. Die bewilligten Mittel wurden stets sparsam und verantwortungsvoll nach bestem Wissen und Gewissen verwendet; unbeabsichtigte Fehler bei der Verwendung der bewilligten Mittel wurden stets eingeräumt. Die von FiBB e.V. im Verlauf der Projektjahre jeweils vorgelegten Sachberichte und Verwendungsnachweise wurden nie beanstandet, unsere Fortsetzungsanträge wurden stets bewilligt, so dass der Träger davon ausgehen musste, dass diese Form der Projektumsetzung gewünscht und anerkannt ist.

Insbesondere die Arbeit der Elternbegleiterinnen ist ein wichtiges Element der Umsetzung des Rucksackprogramms und zugleich ein zentraler Punkt der Auseinandersetzung um die angemessene Finanzierung dieses Programms. Die Elternbegleiterinnen üben keine selbstständige Tätigkeit aus und können daher nur begrenzt im Rahmen der sogenannten Übungsleiterpauschale als Honorarkräfte beschäftigt werden. FiBB e.V. war daher verpflichtet, mehrheitlich sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverträge in Teilzeit abzuschließen, um den Verdacht der Scheinselbstständigkeit auszuräumen und im Fall von Prüfungen durch die Rentenversicherung nicht mit Nachforderungen konfrontiert zu werden. Aufgrund der Kürzung der bewilligten Mittel konnten wir diese Verpflichtung nicht mehr erfüllen.

Die Arbeit von kontinuierlich durch den Träger qualifizierten Elternbegleiterinnen ist zudem anspruchsvoll und vielfältig. Sie erfordert zahlreiche Kompetenzen, die nicht allein



durch formelle Qualifikationen und Tarifeinstufungen abgebildet werden können und keineswegs als ungelernte Tätigkeiten anzusehen sind. Es kann auch nicht erwartet werden, dass projektbezogene und für die Projektumsetzung unverzichtbare Arbeiten ehrenamtlich geleistet werden. Als Träger und Arbeitgeber war es uns immer wichtig, die Kompetenzen der Mitarbeiterinnen zu würdigen und sie bei der Vergütung angemessen zu berücksichtigen. Als kleiner gemeinnütziger Träger leisten wir ohnehin einen beträchtlichen Teil unserer Arbeit in Form von bürgerschaftlichem Engagement – allerdings auf freiwilliger Basis.

In der Auseinandersetzung über die seit 2018 vom Jugendamt vorgelegten Förderkriterien und die daraus abgeleiteten finanziellen Bedarfe für die Umsetzung des Rucksackprogramms in Bonn in bewährter Qualität haben wir unseren Standpunkt als langjährig anerkannter und erfolgreicher Träger mehrfach ausführlich erläutert. Leider sind das Fachamt und die zuständigen Entscheidungsträger dieser Sicht nicht gefolgt.